

EGIDIA



egidia

schülerzeitung am realgymnasium
jahrgang 6 nummer 5

redaktion und geschäftsstelle

ralph kellner nbg kleiststr.5

photos

ralph kellner

graphik

r.schnitt, rigo sarwas

mitarbeiter

g.augustin, r.deck, p.eschler

j.murman, b.hammerschmidt,

hj.pirner, l.ulbricht, e.weiser

anzeigen

r.kellner

umschlag

r.sarwas

egidia ist mitglied der pdj

redaktionsschluss 10.5.62

preis 30pf

druck: k.frey nbg. ludwigstr52

alle artikel geben die meinung
des verfassers wieder

AUS DEM

INHALT

Skeptische oder müde Generation?	..... 4
Kriegsdienst, ja oder nein?	..... 6
Kleine Triebwerkskunde	..... 10
Russische und amerikanische Satteliten..	12
Organisieren	..... 14
Südtirol-Bilbericht einer Reise	..... 16
Kindergarten Omnimundus	..... 18
Filmbesprechung	..... 20
Kritik-Das Wintermärchen	..... 23
In künstlicher Nacht-Planetarium	..... 24
Schülermitverwaltung-Sauberkeit	..... 26
Tagung der pdj in Eichstätt	..... 27
Der wahre Jakob	..... 28
Nomen est Omen	..... 29
PHOTOGRAPHISCHESCHREIBEN	..... 30
Egidiötchen	..... 31

Schülertragödie

1. Akt (Exposition)

(Ein Schüler einsam an einem Tisch)

Schüler: Habe nun, ach! Konjugation,
Deklination und Syntax auch
Durchaus studiert mit heißem
Bemüh'n.

Und dennoch bin ich armer Tor
Nicht klüger, als ich war zuvor.
Die Schulaufgabe in Latein
Bereitet mir gar arge Pein.

2. Akt (Erregendes Moment)

(Szene wie 1. Akt)

Schüler: Sein - oder Nichtsein. Das ist hier
die Frage,
Ob ich nicht doch es mal wage
Mit einem Zettel winzig klein,
Der mir vertreibt die Sorgen mein.

3. Akt (Retardierendes Moment)

(In einem Klassenzimmer)

Schüler: Zehn Minuten sind vergangen,
Fast hört mein Herz schon auf zu
bängen.
Vom Lehrer hat man nichts vernommen.
Sollt' er am Ende heut' nicht
kommen?
Doch weh', da geht die Türe auf!
Das Schicksal nehme seinen Lauf!

4. Akt (Höhepunkt)

(Klassenzimmer wie im 3. Akt; Schüler, Lehrer)

Schüler: Umsonst zerrauft' ich mir das Haar.
Der Sinn, er wird mir niemals klar.
Dum komm' hervor, du Zettel, eng
beschrieben,
Laß' dich ganz sacht aus der Man-
schette schieben.
Du reiße mich von der Verzweif-
lung los,
Die mir die Sinne schon zerstören
wollte.

5. Akt (Katastrophe)

(Szene wie im 3. und 4. Akt)

Lehrer: Blick ich umher in diesem
Schülerkreise,
Ha, welch ein Anblick läßt mein
Herz erstarr'n!
Mir scheint, daß dort, so heimlich,
leise,
Weit hinten auf der letzten Bank
Der Meier spickt in frecher Weise!
Meier! SEchs! Arrest! Dir werd'
ich's zeigen!

Schüler: --- --- !!

Stimme von oben:

Und der Rest ist Schweigen.

-be-

Skeptische oder müde

Vor etwa sechs Wochen bekamen die Oberklassler unter euch einen umfangreichen Fragebogen in die Hand gedrückt. Man sagte uns, es wäre eine Umfrage einer neunten Klasse, und deshalb füllten wir ihn mehr oder weniger bereitwillig aus. Aber während das nur kurze Zeit in Anspruch nahm, häuften sich für unsere Mitschüler in der 9a die Arbeit. Denn nicht nur an unserer Schule, sondern auch an der Taschner- und Berufsschule III sowie an den Oberklassen der Sigena- und M. Behaim-Oberschule hatten sie ihre Fragebogen ausgeteilt, insgesamt 916, davon 596 Schüler und 320 Schülerinnen. In viereinhalb Wochen mit 548 Arbeitsstunden wurde dann die Aktion ausgewertet und die Ergebnisse in Einzelreferaten zusammengefaßt.

Die Ergebnisse genau durchzusprechen und mit denen der Statistiker (vor allem Schelsky) zu vergleichen, war nun die Aufgabe des zweiten Konzentrationstages der 9a. Er stand unter dem Thema: DIE HALTUNG DER JUGENDLICHEN NÜRNBERGS ZU WICHTIGEN LEBENSFRAGEN. Als Ergebnis wollten sie herausfinden, ob das stimmt, was man heutzutage über die Jugend schreibt oder sagt. Dabei muß allerdings betont werden, daß sich die verwendeten Prozentzahlen nur auf einen Ausschnitt der Jugend Nürnbergs beziehen. (Diese Zahlen findet ihr auch im folgenden). Die Berufe der Väter der Befragten setzen sich folgendermaßen zusammen: 49,4% Angestellte, 26,9% Beamte, 18,4% freie Berufe und 5,3% Arbeiter.

Der erste Hauptpunkt des Fragebogens war:
JUGEND IN DER FAMILIE

Dabei ergab sich, daß 77,1% der Befragten über ein eigenes Zimmer verfügen, aber nur 58% machen ihre Hausaufgaben in einem eigenen Raum. Nur 14% wollen auch den Beruf ihres Vaters ergreifen, zum meist weil sie dann wirtschaftlich gesichert sein werden (41%). 52,5% erhalten ein Taschengeld zwischen 10 und 30 DM und 23% weniger als 10 DM, der

Rest, 11%, kann über mehr als 30 DM verfügen. 57,9% verdienen sich noch etwas dazu, meist weniger als 20 DM (56%). Den größten Teil geben 44,5% für ihre Hobbies aus, 29% für Unterhaltung, 27% für Bücher. In ihrer Freizeit beschäftigen sich 45,9% mit Sport (ob aktiv oder als Zuschauer, steht nicht fest), 56% lesen die meiste Zeit und nur 27,6% widmen diese ihren Hobbies. Das Wochenende wird von 67,8% mit den Eltern verbracht, von 41,8% mit Freunden.

Punkt 2 stand unter der Überschrift:
DAS VERHALTEN DER JUGEND IN DER GESELLSCHAFT.
Auf die Frage "Wie oft gehst Du in die Kirche" kam ein, gegenüber anderen Umfragen, sehr günstiges Ergebnis heraus: 24% gaben an, regelmäßig und 31% unregelmäßig den Gottesdienst zu besuchen. Nur 14% gehen dagegen nie in die Kirche. Dabei zeigte sich, daß die Bindung der Katholiken (40%) an die Kirche stärker ist, als die der Evangelischen (13% regelmäßig). Es gibt also keineswegs eine anti-christliche und religionsfeindliche Haltung der Jugend, wie so oft behauptet wird. Das sieht man auch daran, daß 47% derjenigen, die einer Jugendorganisation angehören, in einer christlichen Vereinigung sind. Übertroffen wird diese Zahl nur noch von den Sportvereinen, denen 56% angehören. "Wir suchen in den Jugendorganisationen Kameradschaft und Gemeinschaft" erklären 64%. Nur 5 von den 916 Befragten sind aus Langweiler in so einer Vereinigung.

Die 3. Rubrik stand unter dem Thema:

AUßERSCHULISCHE BILDUNG

Der Jugend von heute stehen wesentlich mehr Bildungsmöglichkeiten offen als früher. Doch leider muß hier gesagt werden, daß sie diese nicht ausnützt. Nur 9,3% benutzen regelmäßig die Schulbücherei (am Realgymnasium sind es nur 4%). Auch andere Büchereien werden nur von 25% regelmäßig benutzt. Ebenso schwach besucht sind die Fortbildungskurse der Volkshochschule, an denen lediglich 13,1% teilnehmen. Wesentlich größer ist je-

GENERATION ?

doch das Interesse an der Musik: 46,4% spielen ein Instrument (zumeist Klavier) und 25% wirken bei Musikveranstaltungen selbst mit. Die klassische Musik liegt bei der heutigen Jugend in Spitzenposition, 52,5% bevorzugen sie, während nur 39% für den echten Jazz stimmten. 61,2% haben die Schulplatzmiete abonniert und 43,7% besuchen auch sonst noch Theatervorstellungen. Dabei ziehen 66% das Schauspiel der Oper vor (30,9%). Am unbeliebtesten ist die Operette (außer an der Tieschner-Schule, wo sie an der Spitze liegt).

Nun zum wohl interessantesten Punkt 4:

JUGEND UND POLITIK

dessen Ergebnisse, wiederum im Gegensatz zu den allgemeinen Verlautbarungen, sehr vielversprechend sind: 52,5% gaben an regelmäßig und 33% unregelmäßig die Politik zu verfolgen. 72% aller Befragten informieren sich auf Grund von Kommentaren in Zeitung und Funk. Dieselbe Anzahl wäre bereit, sich, wie die Menschen von 1848, für ein Ideal einzusetzen, worunter sie vor allem die Verteidigung der westlichen Freiheit verstehen (47%). Allerdings wäre nur etwas mehr als die Hälfte (57%) bereit, dieses Ideal bei Angriff mit WAFFENGEWALT zu verteidigen. Am meisten an unserem Staat schätzen 75% die individuelle Freiheit. Aus all diesen Ergebnissen könnte man schließen, daß ein Großteil der Jugendlichen an der Politik interessiert ist und auch schon eine feste Meinung hat. Dagegen spricht aber, daß nur 4% angaben, einer politischen oder gewerkschaftlichen Organisation anzugehören. Es wäre vielleicht noch zu bemerken, daß für die Mädchen die Prozentzahlen, was das politische Interesse anbelangt, wesentlich niedriger liegen. Politik ist also immer noch, trotz der Bundesministerin, Männersache.

Aus all diesen Zahlen und vor allem auch aus den Referaten und Diskussionen des Konzentrationstages läßt sich ersehen: die heutige Jugend

ist keineswegs so anormal wie immer behauptet wird. Sie ist weder eine zu skeptische oder müde Generation. Die Skepsis war und ist für jede Jugend natürlich. Ein junger Mensch lehnt grundsätzlich zuerst ab; früher würde mehr dagegen angekämpft, heute tut man das weniger. Vielfach wird behauptet, Skepsis sei eine Art Denkfaulheit. Man lehne einfach alles aus dem Motto "Was alt ist, ist sowieso schlecht" heraus ab. Doch die Skepsis geht schon aus der Erkenntnistheorie hervor: Gibt es überhaupt Wahrheit? Die Jugend glaubt oft nicht an den Wahrheitsgehalt vieler Thesen. Und nach dem Betrug von Hitler und Genossen ist ihr das nicht einmal zu verdenken. Das kann aber muß nicht zu einer müden Haltung führen. Auch haben sich natürlich die Ideale der Jugend auf vielen Gebieten geändert. Materielle Interessen stehen jetzt vor allem im Mittelpunkt. Man hat vielfach Angst vor der Zukunft, denn in ihr liegt vielleicht Zerstörung und Chaos. Man hat Angst, sein Leben eventuell nicht zu Ende leben zu können und will es jetzt schon genießen. Dazu ist natürlich Geld nötig und daraus erklärt sich der Drang vieler Schüler, auch an den kürzesten Ferien Geld verdienen zu wollen. Die Jugend denkt also lediglich, wohl aus dieser gewissen Lebensangst heraus, mehr materiell und nützlich als ideal. Daß sie das auch sehr gut selbst beurteilen kann und weiß, zeigte sich ebenfalls im Fragebogen. 60% gaben dieser Behauptung recht. 32% glaubten, daß die Jugend die Berufswahl aus Gründen der Sicherheit und des Verdienstes trifft, 28% daß sie dies aus persönlichem Interesse mache. 13% gaben der Behauptung recht, daß die Jugend am politischen Leben teilnahmslos sei.

Zum Schluß möchte ich nicht vergessen, mich bei Herrn Dr. Rost, unter dessen Leitung die Aktion stand, und bei der Klasse 9a zu bedanken, die mir diese Ergebnisse zukommen und mich an ihrem KONZENTRATIONSTAG teilnehmen ließen.

-rake-

KRIEGSDIENST



JA ODER NEIN

Die Frage, Kriegsdienst ja oder nein, ist sehr schwierig und am Ende muß sie jeder für sich selbst beantworten, nach seinem Gewissen entscheiden. Wenn hier trotzdem der Versuch gemacht wird, so soll die Frage nur erneut gestellt werden, damit sie für uns alle wach bleibt. es ist klar, daß hier in diesem Artikel nur die eine Meinung vertreten wird, doch ich hoffe, daß vielleicht noch mehrere Leser ihre anderen Vorstellungen über dieses Thema begründen.

Was ist der Krieg? Der Krieg ist eine mit Waffen durchgeführte Auseinandersetzung zwischen Staaten oder Machtgruppen. So lautet die allgemeine Begriffserklärung wie sie im Lexikon steht. Wenn wir unsere Väter fragen, werden wir die bitteren Einzelwahrheiten hören können; denn der Krieg ist nicht nur eine historische Tatsache, sondern auch eine Aktion des Einzelmenschen, die zuletzt auf ihn einwirkt und ihn allein betrifft. Er wird dem Feind gegenübergestellt und handelt wider ihn. Selbst wenn bei der heutigen technischen Entwicklung Kilometer zwischen den einzelnen Kämpfern liegen, darf das nicht außer acht gelassen werden. - Ich bin gegen den Krieg, weil ich nicht töten will.

Was ist der Krieg? Eine Auseinandersetzung mit Waffen. Rohe, brutale Gewalt herrscht. Das Recht des Stärkeren gilt. Mit Gewalt wird Politik fortgesetzt, nachdem sie sich festgefahren hat. Freilich nach Einführung der Atomwaffen erscheint die Fortführung unnötig zu sein, denn ein Atomkrieg wird keinen Sieger zurücklassen, und das eroberte Land wird verseucht sein. Damit das nicht geschieht, dehnen sich die kleinen Kriege nicht mehr aus. (Suez, Laos) Die Grausamkeiten werden auf ein kleineres Gebiet begrenzt. Ich bin gegen Krieg, gegen Gewalt und Grausamkeit. Außerdem gibt es genug Krieigersatzlösungen. Mahatma Gandhi hat einen Versuch gewagt und triumphiert.

Was ist der Krieg? Es gibt zwei Arten von Kriegen: den Angriffskrieg und den Verteidigungskrieg. In der Öffentlichkeit wird kaum mehr über den Angriffskrieg diskutiert. Man hat schlechte Erfahrungen mit ihm gemacht. Das Gewissen gebietet: ein Angriffskrieg ist abzulehnen, genauso wie ein Mord. Nur noch in Form eines "Präventivkrieges" steht er manchmal noch zur Debatte. Wer seine Atombomben früher in Feindesland absetzen kann, soll Vorteile haben. Doch anfangen will doch niemand, so spricht man heutzutage nur noch von Verteidigungskriegen, von Schutztruppen und Abwehrwaffen. Denn Verteidigung ist moralisch. Es gilt das Gesetz der Notwehr. Friedrich Nietzsche hat in seinem Werk "Menschliches - Allzumenschliches" treffend über die Notwehr geschrieben: "Jene Moral, die die Notwehr billigt, wird als ihre Fürsprecherin angerufen. (... der Verteidigung) Das heißt aber: sich die Moralität und dem Nachbar die Immoralität vorbehalten, weil er angriffs- und eroberungslustig gedacht werden muß, schlächte Gesinnung beim Nachbar, gute Gesinnung bei sich selbst voraussetzen. Die Voraussetzung ist aber die Inhumanität, so schlimm und schlimmer als der Krieg".

Was ist der Krieg? Eine Auseinandersetzung zwischen Staaten oder Machtgruppen. Zur Zeit ist die Welt in zwei Machtgruppen oder Blöcke gespalten: in Ost und West. Zwischen ihnen ist der dritte Weltkrieg einzig denkbar. Die Hauptideen, die miteinander streiten, sind auf der einen Seite der Kommunismus und auf der anderen Seite die Idee der westlichen Freiheit mit dem Christentum. Wenn wir die Idee der westlichen Freiheit ausklammern, da sie sehr verschwommen und phrasenhaft in den Köpfen nur geistert, so bleiben zwei Lehren, die sich beide in ihrem Missionscharakter ähneln. Die Weltrevolution ist der Weltmission entgegengesetzt. In der Christschöw Ära, in der wir uns gerade befinden, wird Lenins These von der Weltrevolution durch Gewalt durch Christschöws Ansicht vom wirtschaftlichen Wettstreit verdrängt. Die Weltmission in Form von Kreuzzügen erscheint nur noch selten. Trotzdem wird das Christentum immer noch als Feldzeichen in den Kampf gegen den drohenden Kommunismus geschickt. Dann ist eine "Christliche Ideologie" entstanden. Gewiß das Christentum verurteilt den Kommunismus in seiner atheistischen Vergewaltigung des Individuums, aber verdammt es nicht gleichzeitig auch den Helden, den es in 2000 jähriger Geschichte verinnerlichen wollte und ihm als Gegensatz den Heiligen gegenüberstellte. Der Heilige ist der Mann des Friedens in seinem Herzen, mit Gott, mit sich selbst, und natürlich auch mit seinen Mitmenschen. Der Krieg aber fordert den Helden, und den verurteilt das Christentum. (Ganz abzusehen von dem Gebot: "Du sollst nicht töten", und der Gesinnung der Bergpredigt).

G

„Vielleicht sogar etwas mehr tun“

Egen den Krieg sind wir alle, wir wollen alle keinen Krieg. Der Dienst bei der Bundeswehr ist ja auch kein Kriegsdienst, die Bundeswehr dient ja nur zur Abschreckung, daß die bösen Kommunisten uns nicht angreifen. So hört man oft.

Diese Leute setzen sich träumend über die heutigen Verhältnisse hinweg. Zur Zeit besteht nur ein kalter Krieg, wie schnell aber kann der heiß werden. Die Bundeswehr ist der Schil für die anderen Natopartner gegen den Angreifer, Außerdem welchen Wert hat eine Armee, die nicht zum wirklichen Kampf ausgebildet ist, nur als "Schwarzer Mann, als Abschreckungsmittel gegen Angreifer dient?

Gegen den Krieg sein, heißt gegen den Kriegsdienst sein. Freilich das ist keine leichte Entscheidung, denn Unrecht tun ist leichter als Unrecht erleiden. Doch lohnt es sich, Unrecht zu erleiden?

hip



„Warum ich Offizier geworden bin? Das ist nicht so leicht zu sagen – Gefühle ausdrücken ist eben schwer! Ich habe geföhlt, daß ich als Offizier eine Aufgabe habe, die den ganzen Menschen ausfüllt. Es geht mir da so wie meinem Klassenkameraden, der Geistlicher wird. Da hat das Leben wenig zu tun mit Geld oder Macht oder Ruhm, da geht es um die Sache! Und um die Menschen, die einem anvertraut werden. Man sieht im Offizier heute noch oft den kriegebejahenden Typ. Verständig bei unserer Vergangenheit! Aber es ist doch so: Wer in den Regen hinausgeht, spannt seinen Schirm auf – wer friedlich in dieser Welt leben will, sorgt dafür, daß ihm keiner den Frieden rauben kann. Und wer sich ein Leben in Sicherheit aufbauen will, der muß für die Sicherheit auch etwas – vielleicht sogar etwas mehr – tun. Ich bin gern Offizier – es ist ein schöner, aber auch schwerer Beruf, auf den ich stolz bin.“

Sich frühzeitig durch Können und Leistung bewähren; bereit sein, Verantwortung zu tragen und auf manche Annehmlichkeit zu verzichten; fähig sein, junge Menschen zu leiten und auszubilden; dem Frieden verpflichtet sein. Das ist der Offizier von heute.

unser ganzes haus in diesem zeichen:

JUGEND

62

hobbies
sport
musik
bücher
mode
parties
kosmetik

wohnen
reisen
freizeit
und alles,
was dazugehört!

die attraktive schau ab 19. mai

KAUFHOF

bietet tausendfach
alles unter
einem dach

über die sonderveranstaltungen unterrichten rechtzeitig
die KAUFHOF-inserate in der tagespresse

auf keinen fall vergessen, den interessanten prospekt
zu besorgen!

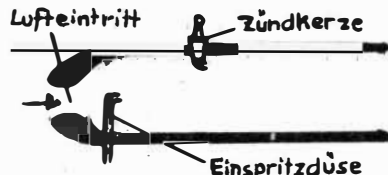
KAUFHOF-Punkte
Plus Punkte



Kleine Triebwerkskunde

Wenn am Himmel pieilschnelle Düsenklipper vorbeijagen, werden sich wohl die Wenigsten bewußt sein, wie die Motoren funktionieren, die diesen Maschinen so hohe Geschwindigkeiten verleihen.

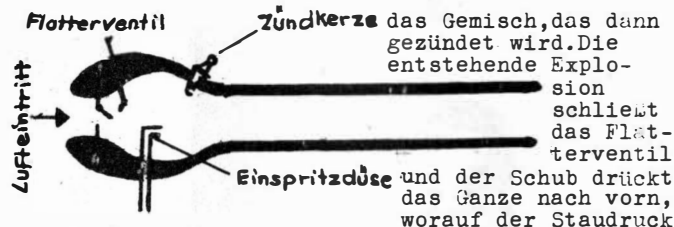
Fangen wir mit dem einfachsten Triebwerk, dem Staustrahlrohr an. Es wird manchmal auch "Lorin-Rohr" (nach seinem Erfinder Lorin) genannt. Die



englische Bezeichnung ist "ram jet". Es besteht aus einem bauchigen, vorne und hinten geöffneten Rohr. Wird dieses nun mit hoher Geschwindigkeit nach vorne bewegt,

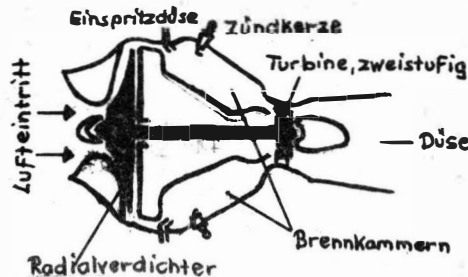
dann bildet sich vor der Öffnung eine Luftstauung. Die Luft strömt vorverdichtet und mit hoher Geschwindigkeit ein, dehnt sich aus, wird dadurch langsamer, vermischt sich mit dem eingespritzten Brennstoff und wird gezündet. Die Verbrennungsgase strömen mit hoher Geschw. nach hinten aus und treiben das Rohr vorwärts. Allerdings arbeitet dieses Triebwerk erst ab 600km/h. Seinen höchsten Wirkungsgrad erreicht es bei 3-4 Mach (ca. 3600-4800km/h). Der große Vorteil dieses Triebwerkes besteht darin, daß es keine beweglichen Teile besitzt. Heute findet es bereits Verwendung als Antrieb für Rotorblätter von Hubschraubern.

Um das Staustrahlrohr auch unter 600km/h verwenden zu können, baute man kurz hinter die vordere Öffnung ein ganzes System von Flatterventilen ein. Bewegt man dieses Rohr nun ebenfalls mit großer Geschw. nach vorne, so wird durch den Staudruck das Ventil geöffnet, die einströmende Luft bildet mit dem Brennstoff wieder



das Ventil erneut öffnet usw. Dieses Triebwerk nennt man "intermittierendes Schubrohr" (engl. pulse jet). Das Ventilsystem läßt allerdings eine Geschw. über 780km/h nicht zu. In etwas veränderter Form findet dieses Triebwerk als Hilfsantrieb für Segelflugzeuge Verwendung. Das bekannteste Beispiel für diese Triebwerksart ist das sog. Schmidt-Argus-Rohr der V1.

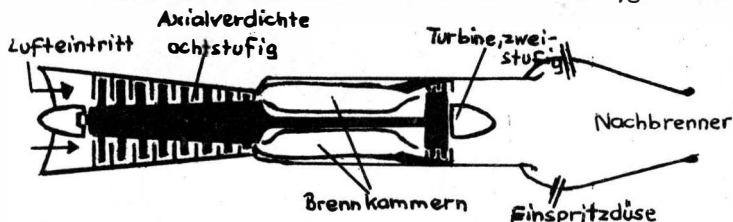
Diese beiden Triebwerksarten benötigen aber "fremde Hilfe" beim Start. Im Stand laufen sie nicht, da hier der nötige Staudruck fehlt. Nehmen wir an, wir könnten die Leistung im Stand durch einen Kompressor erreichen, der eine ausreichende Luftmenge genügend schnell in das Rohr hineinbläst, so haben wir das Grundprinzip des "Turbo-Luftstrahltriebwerkes", TL genannt (engl. "turbo-jet").



Dieses TL besteht aus einem Luftverdichter, der die Luft in zahlreiche Brennkammern hineindrückt. Der hier entstehende Explosionsdruck wirkt auf die dahinter angebrachte Gas-

turbine, die mit dem Verdichter auf eine Welle

montiert ist und diese antreibt. Man benötigt hier also nur noch einen Anlasser, der das Triebwerk in Bewegung setzt. Ein solches Triebwerk verbraucht viermal soviel Treibstoff wie ein Kolbenriebwerk gleicher PS-Leistung! Häufig kann man in der Zeitung von Düsenflugzeugen mit Nachbrenner lesen. Was ist ein Nachbrenner? Ein Nachbrenner ist eine zweite, größere



TL mit Axialverdichter

Düse, die hinter der Düse am Rohrende angebracht ist. Diese Düse arbeitet nach dem Prinzip des Staustrahldüses, es wird dort noch einmal Treibstoff eingespritzt. Die aus dem TL strömenden Verbrennungsgase enthalten noch genügend Sauerstoff für diese Nachverbrennung. Sie bedingt einen Leistungszuwachs von 20-25%. Die Nachverbrennung dient also der Leistungssteigerung. Ähnlich gebaut wie das TL ist das Propeller-turbo-Luftstrahltriebwerk (PTL). Die englische Bezeichnung ist "turbo-prop". Seine Leistung wird in "PS-Wellenvergleichsleistung" ausgedrückt. Dieses Triebwerk wird vor allem im Kurzstreckenverkehr verwendet, da es die Nachteile eines TL in niedriger Flughöhe (kleine Leistung bei hohem Brennstoffverbrauch) durch Verwendung von Propellern ausgleicht und alle Vorteile eines TL (größere Gesamtleistung als mit Kolbenriebwerken) dem Propellerantrieb erschließt. Heute gibt es bereits PTL-Triebwerke mit 9000PS

Wellenvergleichsleistung. Wichtig ist, daß ein Turbo-Verbundmotor nichts mit Düsenantrieb zu tun hat. Es ist lediglich eine Kombination eines Kolbenriebwerkes und einer angehängten Gasturbine. Dabei verwertet die Gasturbine die Auspuffgase des Kolbenriebwerkes. Vielleicht interessieren noch einige Zahlen: das Turbinenrad und der Rotor des Verdichters drehen sich bei den TL's ungefähr 12000-14000 mal in der Minute. Dabei treten an den Spitzen der Turbinenschaukeln Zentrifugalkräfte bis zu einer Tonne auf. Die Gastemperatur an diesen Stellen liegt etwa zwischen 750 und 840°C.

- Jomu -

Mehr Freude durch Blumen von

Blumen Freutlein

MÜNCHEN - BREITE GASSE 67 - RUF 20 33 13

Seit Jahrzehnten die Vertrauensfirma - Floristik-Blumengeschäfte-Vereinigung

GLOCK UND LUTZ

Bayreuther Straße 25/27

Antiquariat - Lexika, Atlanten, Globen - Berufs- und Fachliteratur, Hauswirtschaft, Garten, Heilkunde - Wissenschaft - Kunst
Wertvolle Unterhaltungs-, Jugend- und Kinderbücher in reicher Auswahl

Amerikanische Satelliten: Stand: 1. Juni 1961

Name	Art	Start	Gewicht	Größte Erd- entfernung
------	-----	-------	---------	---------------------------

Explorer I	Satellit	1.2.58	14kg	2530km
Vanguard I	Satellit	17.3.58	1,5kg	3943km
Explorer III	Satellit	26.3.58	14kg	2800km
Explorer IV	Satellit	26.7.58	17,4kg	2220km
Atlas Score	Satellit	18.12.58	3991kg	1480km
Vanguard II	Satellit	17.2.59	9,7kg	3320km
Discoverer I	Satellit	28.2.59	590kg	835km
Pionier IV	Raumsonde	3.3.59	6,1kg	
Discoverer II	Satell.	13.4.59	726kg	350km
Explorer VI	Satellit	7.8.59	64,4kg	42450km
Discoverer V	Satellit	13.8.59	770kg	724km
Discoverer VI	Satell.	19.8.59	730kg	864km
Vanguard III	Satellit	18.9.59	45,4kg	3748km
Explorer VII	Satellit	13.10.59	41,5kg	1080km
Discoverer VII	Satell.	7.11.59	770kg	885km
Discov. VIII	Satellit	20.11.59	770kg	1610km
Pionier V	Raums.	11.3.60	43kg	36211000km
Tiros I	Satellit	1.4.60	122kg	752km
Transit IB	Satellit	13.4.60	120kg	771kg
Discov. XI	Satellit	15.4.60	770kg	612km
Midas II	Satellit	24.5.60	2268kg	518km
Transit IIIa	Satellit	22.6.60	101kg	1078km
NRL			19kg	1065km
Discoverer XIII	" "	10.8.60	770kg	702km
Echo I	Satellit	12.8.60	75,5kg	1685km
Discov. XIV	Satellit	18.8.60	770kg	808km
Discov. XV	Satellit	13.9.60	770kg	760km
Courier IB	Satellit	4.10.60	227kg	1200km
Explorer VIII	Satell.	13.11.60	40,8kg	2290km
Discov. XVII	Satellit	12.11.60	950kg	988km
Tiros II	Satellit	23.11.60	127kg	692km
Discov. XVIII	Satellit	7.12.60	953kg	738km
Discov. XIX	Satellit	20.12.60	953kg	518km
Samos II	Satellit	31.1.61	1860kg	565km
Explorer IX	Satellit	16.2.61	6,8kg	2240km
Discov. XX	Satellit	17.2.61	1112kg	787km
Discov. XXI	Satellit	19.2.61	953kg	1078km
Transit IIIb	Satellit	22.2.61	138kg	993km
Explorer X	Satellit	25.3.61	34kg	192000km
Discov. XXIII	Satellit	8.4.61	624kg	624km
Explorer XI	Satellit	27.4.61	42kg	1773km

Radfahren leicht gemacht, wer an

Reinwald

hat gedacht

Markenfahräder



Hercules
Express
Victoria
Rixe
Falter
Legnano
HWE
Pagelli
Bauer
Cinelli

lassen Sie

sich unverbindlich beraten im großen, modernen
und preisgünstigen

FAHRRAD-

FACHGESCHÄFT

NURNBERG.

Auß. Laufer Gasse 32-34

organisieren

Fiel es Ihnen eigentlich schon auf? Man organisiert sich wieder. Vor allem unter den Jugendlichen erfreut sich diese Bewegung in letzter Zeit besten Zuspruchs, und es sollte nicht wundernehmen, würde man in Kürze von Seiten der „Öffentlichen Meinungsbildner“ dies als ein Zeitphänomen interpretiert bekommen, wie etwa den Halbstarken, den Twen oder den bereits der Klamottenkiste einverleibten Rock-and-Roll-Fan. Manchen mag das Wort „organisieren“ Essig auf der Zunge sein, einreden der Tatsache, was das so alles als Organisation fungiert und vor allem fungierte. Es mag an Parteiprogramme und uniformiert marschierende junge Leute ebenso erinnern wie an naturfreundliche Wandergrüppchen und wirtschaftswundernaive Starklübchen.

Doch dies gab es in nicht geringerem Maße schon in der Generation vorher, obwohl man sich heute im allgemeinen ungern uniformiert und noch viel weniger gern das Bein im Gleichschritt schwingt. Aber, um ein Zeitphänomen zu sein, muß man mit der Zeit gehen. Und das taten meist die Initiatoren, die glaubten, ein Zusammenschluß sei die Wiege für das Sorgenkind in ihrer Brust.

Tauchte da die Zukunftsvision der Weltraumfahrt vor dem phantasievollen Auge einiger Sputnik-Berauschter auf, schon schossen jene Science-Fiction-Clubs mit nicht zu überhörender Geschwindigkeit aus dem Boden und begannen den Versuch vierdimensionalen Denkens jenseits der Maßstäbe unserer Erde oder besannen sich, wie man sich mit ameisengleichen Bewohnern anderer Gestirne am besten ins Benehmen setzen könnte.

Schön und gut, wir brauchen heute schon Menschen von morgen! Andererseits findet man auch nicht selten Jugendliche am Coca-Cola-Stammtisch über aktuelle Probleme aus der Politik und Kunst debattieren. Zwar geht es vielen wie unseren Herrn Politikern wenn sie sich treffen - sie unterhalten sich stundenlang z. B. über die Bildung einer Koalition, um sich danach die Hand zu schütteln und sich erkennend zuzulächeln, daß man in dieser Sache kein Haar breit weitergekommen ist. Aber man ist auf diese Weise stets mit dem vertraut, was man wahrscheinlich nicht ändern kann und das ist bestimmt kein Nachteil. Auch die Literatur schien aufreizend genug zu sein, um sie kollektiv zu bearbeiten. Vor allem, da die moderne Lyrik einige sprachliche Schwierigkeiten aufzuwerfen scheint. Es ist nicht leicht eine

Syntax ohne Prädikat und Objekt zu finden und zumindest anstrengend, ein Wort zu entdecken, das nicht deutsch, nicht englisch und auch nicht esperanto ist, aber die Impression des bayrischen Gemütslebens versinnbildlichen soll.

Andere suchten seit Jahren einen Reim auf Ryperbel. Doch, so sagte ein sicher weiser Philosoph, es sei nicht entscheidend, was man sucht, sondern daß man sucht. Unter diesem Gesichtspunkt vermag man das „Organisieren“ von Interessen am besten zu beurteilen, gleich ob sie sich auf Politik oder die Abschaffung von Glücksspielen oder auf Filme oder auf den Gedanken, lieber ein gutes Buch zu lesen, beziehen.

(GD aus mpo)

RADIO-SCHECK . NÜRNBERG

INNERE LAUFER GASSE 19 · FERNSPRECHER 22 72 69



Seit 1928

DURCH KLEINE GEWINNSPANNE NIEDRIGE PREISE !

DURCH NIEDRIGE PREISE ZEHNTAUSENDE ZUFRIEDENER KUNDEN !

Radiogeräte UKW und MW 6 Röhren ab 89.50 DM

Fernsehgeräte 59er Bildröhre,
Vollautomatik mit II. Programm ab 575.-- DM

Tonbandgeräte f. Batteriebetrieb ab 135.-- DM

Tonbandgeräte f. Netzbetrieb ab 215.-- DM

Kühlschränke Absorber ab 195.-- DM

Kühlschränke Kompressor 120 ltr ab 278.-- DM



**Fränkische
Getränke-Industrie
G.m.b.H.**

Nürnberg, Äußere Rollnerstraße 93 Telefon 5 43 54

BITTE BEACHTET UNSERE
I N S E R E N T E N
BEI EUEREN EINKÄUFEN!

SÜDTIROLER ABENTEUER

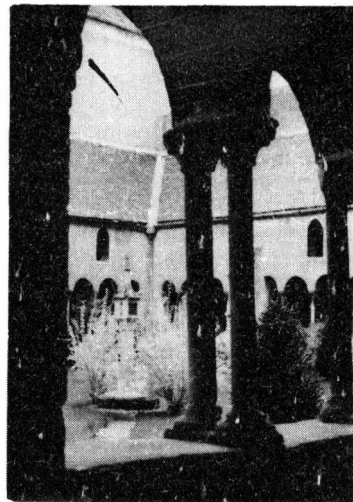


Schloß Englar

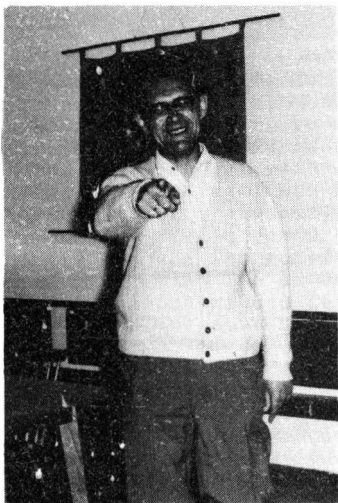
Ein ungeschriebenes Gesetz im Leben der Schule lautet, daß jede 9.Klasse eine Abiturfahrt machen sollte. An unserer Anstalt ist dieser "Brauch" nun leider fast völlig in Vergessenheit geraten. Größere Fahrten sind sehr selten geworden und heuer anscheinend den niedrigeren Klassen vorbehalten. Doch es geschah selbst an unserer Schule noch Zeichen und Wunder: Schon nicht mehr erwartet bekam die Klasse 9b die Möglichkeit, für fast eine Woche nach Südtirol zu fahren. Dieses "Wunder" ist einzig und allein Dr. Rattler zu verdanken, der sich in rührender Weise für dieses Projekt eingesetzt hatte. Der Vollständigkeit halber sei allerdings auch erwähnt, daß die Klasse dafür drei ganze Ferientage "opfern" mußte.

Am Montag, den 30. April, zogen wir los und kamen nach einer erlebnisreichen Fahrt durch viel Regen und Schnee, aber dafür auch durch wenig Sonne in Eppan an, wo wir in dem renovierten Schloß Englar eine vorzügliche Unterkunft vorfanden. Schon auf der Fahrt durch das Eissaektal bekamen wir einen ersten Eindruck von der einmalig schönen Landschaft. Weniger romantisch veranlagte Gemüter behaupteten zwar, das Eindruckvollste seien die vielen neuen Hochspannungsmasten, aber sie mußten schließlich doch zugeben, daß selbst der schönste und neueste Mast nicht mit einem Blick auf den schneebedeckten Sehlern konkurrieren kann.

In den folgenden Tagen gönnten wir uns weder Rast noch Ruh, wie die Bilder es ja beweisen, um einen möglichst umfassenden Eindruck von Land und Leuten zu bekommen: Wir schauten uns Bozen und Meran an, besuchten die Weinorte Kaltern und Tramin, natürlich auch den Kalterer See, dessen Wasser - so erzählte man uns - ein wichtiger Bestandteil des Weines gleichen Namens sein soll. Außerdem lernten wir auf einem Ausflug auf das Pordoi Joeh auch ein Stück der herrlichen Bergwelt der Dolomiten kennen. Wir machten Bekanntschaft mit der pasta asiutta, die so manchen Rock



Kreuzgang in Brixen



Dr. Rattler in Aktion

len die Schulstunden aus! Trotzdem soll es einigen Schülerinnen doch noch gelungen sein, nachts von Chemie zu träumen. Nicht gelungen ist es dagegen einigen Leuten, die mitgebrachten Schulbücher zu öffnen, geschweige denn aus ihnen zu lernen. Der Großteil der Klasse hatte sich sowieso jeder unerfreulichen und lästigen Träumerei und jeden unnötigen Reisegepäcks enthalten.

Weitaus nützlichere Dienste leistete dagegen ein Fußball! So mancher Turnlehrer unserer Schule hätte seine helle Freude daran gehabt, zu sehen, mit welchem Eifer sich sogar Reek- und Barrennieten auf das runde Leder stürzten.

Die Zeit verging natürlich viel zu schnell! Kaum hatten wir uns an die Umgebung und den Wein gewöhnt, mußten wir schon wieder abreisen. Es bleibt nur zu hoffen, daß das Abitur genauso erfolgreich über die Runden geht wie die Abiturfahrt der Klasse 9b!

und manche Hose kennzeichnete. Was den Wein anbelangt, so erhielten wir die notwendigsten theoretischen Kenntnisse bei einem Besuch im Weinmuseum in Kaltern in einer höchst amüsanten und volkstumstreuen Form serviert. Die praktischen Erfahrungen dagegen wurden dann in mühevoller Kleinarbeit von jedem einzeln erarbeitet.

So zeigten sich Land und Leute von der allerbesten Seite. Von einer weit weniger guten Seite zeigten sich allerdings die Carabinieri, die uns einmal mit einem Besuch beehrten. Um sich von unserer friedlichen Gesinnung zu überzeugen, nahmen sie einige von uns in ein regelrechtes Kreuzverhör. Auf diesen Vorfall trifft der Ausspruch eines Südtirolers: "Bei uns ist es mit der Meinungsfreiheit nicht mehr weit her." Noch klarer wurde dieses Wort, als wir erfuhren, daß sich niemand bereit fand, einen Lichtbildervortrag über Südtirol zu halten, obwohl die Dias zensiert und freigegeben waren.

Obwohl uns diese Vorfälle beeindruckten, so wollte sich dadurch doch keiner die Stimmung verderben lassen. Schon gar nicht nach Donnerstag, dem offiziellen Schulbeginn! Endlich fielen, trotz dem soll es einigen Schülerinnen doch noch gelungen sein, nachts von Chemie zu träumen. Nicht gelungen ist es dagegen einigen Leuten, die mitgebrachten Schulbücher zu öffnen, geschweige denn aus ihnen zu lernen. Der Großteil der Klasse hatte sich sowieso jeder unerfreulichen und lästigen Träumerei und jeden unnötigen Reisegepäcks enthalten.

Weitaus nützlichere Dienste leistete dagegen ein Fußball! So mancher Turnlehrer unserer Schule hätte seine helle Freude daran gehabt, zu sehen, mit welchem Eifer sich sogar Reek- und Barrennieten auf das runde Leder stürzten.

Die Zeit verging natürlich viel zu schnell! Kaum hatten wir uns an die Umgebung und den Wein gewöhnt, mußten wir schon wieder abreisen. Es bleibt nur zu hoffen, daß das Abitur genauso erfolgreich über die Runden geht wie die Abiturfahrt der Klasse 9b!



Kindergarten 'Omnimundus'

Es waren einmal zwei kleine Jungen, Sam und Dmitri, die in einem Kindergarten lebten, der Omnimundus hieß. Es lebten dort auch viele andere Kinder, schwarze, gelbe, weiße und auch einige rote.

In dem Kindergarten wurden die Jungen von Zeit zu Zeit gute oder vielleicht auch nicht so gute Freunde, und manchmal gab es auch kleine Kämpfe. Ganz genauso wie es von Anfang an auf der Welt auch gewesen ist, und tatsächlich gibt es Omnimundus von Anfang an.

In der Zeit, an der meine Geschichte anfängt, mochten sich Dmitri und Sam sehr gern. Zusammen mit einigen anderen besiegten sie den "großen Heinz", der ein schrecklicher Kerl war und immer die kleinen Jungen schlagen wollte, was gar nicht fair war.

Aber dann eines Tages, als sie aßen, sprang Dmitri auf den Tisch. Die anderen wurden sehr aufgeregt, weil seine Augen so komisch und idealistisch aussahen. Er sagte Ihnen mit seiner Höflichkeit, jedoch etwas grellen Stimme, daß sie alle ziemlich dumme Burschen seien und daß sie alle dem Sam nur nachliefen, weil er Geld habe - ja, und nicht weil er ein guter Kerl sei - nein - denn tatsächlich sei er gar kein guter Kerl. Aber er - Dmitri Leninovich Comradovsky - er sähe den Anfang eines neuen Zeitalters, die Morgenröte, so rot, daß sie es gar nicht glauben würden - das mußten sie wissen.



Sam lächelte freundlich. Idealisten schienen ihm immer sehr interessant zu sein. Der schwarzhaarige Pierre sagte mit seinem heißblütigen Gemüt eine schreckliche Menge Wörter in einer sehr kurzen Zeit. Es schien irgendetwas über die Bildung einer Partei von Dmitri-Gegnern zu sein - und über die Notwendigkeit Dmitri niederzuhau-

en, besser heute als morgen und so weiter und so weiter.

John kreuzte seine Beine übereinander und schaute nachsichtig auf die kindliche Herausforderung - aber in seinem Herz wuchs eine große Furcht heran. Sollte es notwendig werden, das geplante Cricketspiel am Abend abzusagen - und er erschauerte.



Und der kleine Jens mit den blonden Haaren schien verärgert, daß Dmitri auf den Tisch in seine Kartoffeln und das Beefsteak gesprungen war.

An den folgenden Tagen fuhr Dmitri fort, Unruhe zu stiften. Er sagte einigen Kindern, daß er ihr allerbesten Freund sei und, daß sie sicherlich genau dasselbe über Sam dächten wie er. Ebenso murmelte er - geistesabwesend - daß er sie alle verhaßen könne wenn er nur wolle und, daß sie hundertprozentig der selben Meinung seien wie er - Dmitri - selbst.

Und die Zeit verging wie immer. Langsam schien es Sam und den anderen, daß Dmitri nicht mehr interessant war. Manchmal wollten sie ihn schlagen, aber das war zu kindisch. Aber dafür reizten sie sich gegenseitig, und das war auch sehr lustig. Både, Sam und Dmitri, kauften sich eine Menge Spielzeuge, so viele, daß sie gar nicht einmal mit allen spielen konnten. Und sie orahnten wie sehr, sehr teuer die Spielzeuge gewesen waren. So teuer, daß sie wochenlang altes Brot essen und Wasser trinken mußten - aber das erzählten sie nicht.

Und Dmitri sagte, daß Sam gar nicht freundlich zum guten alten Joe mit der schwarzen Hautfarbe sei, und Damit hatte Dmitri ziemlich recht.

Rennräder, Rennsport- u. Leichtsporträder

Sie werden begeistert sein von unserer Auswahl deutscher und ausländischer Modelle mit 3-, 4-, 8-, und 10-Gangschaltung.

Sporträder farbig schon ab DM 117.—
 „ mit 3-Gang „ „ DM 159.—
 Halbrenner „ „ DM 185.—

Alle Preislagen - modernste Farben.
 Jedes Rad kann auf Wunsch mit
 Gang-Schaltung geliefert werden.

Unsere Kunden erhalten Kundendienst und Lieferung kostenlos.

Durch Großeinkauf..... Preisgünstig!

**Bauer, Express, Victoria, Magni, Chiorda,
 Cimatti, Cortina, Aquilla** und viele andere Marken.

Aber darauf sagte Sam, daß Dmitri nicht freundlich zu den Kindern, die er Kameraden nannte, sei. Besonders zu Heinz, weil er dessen Besitz in zwei Teile geteilt hatte; und darin hatte Sam wiederum recht.

Aber eines Tages war Sam sehr stolz. Er hatte einen Ballon gemacht, und es war ein sehr schöner Ballon. So schön, daß er ihn Superballon nannte und auf ihn schrieb: "Made by Sam". Und dann fing er an ihn aufzublasen.

Und als Dmitri den Ballon sah, wurde er sehr ärgerlich. Die ganze Nacht hindurch versuchte er, auch einen herzustellen, und am Morgen war sein Ballon fertig. Und dann fing auch er an ihn aufzublasen.

Und so standen sie da und bliesen und bliesen und vergaßen darüber zu essen und alles andere. Zuerst schien den anderen dieser Wettbewerb recht lustig zu sein, aber dann bekamen sie Angst - denn die Ballons wurden größer und immer größer....

Da begannen die anderen zu sagen, sie sollten doch bloß zu gewissen Zeiten und an festgelegten Orten lassen. Sie waren beide einverstanden. Aber beide sagten, das es zwar ein guter Einfall sei, aber leider würde der Andere sicher betrügen usw. und sie bliesen weiter.

Und so, lieber Leser, blasen sie immer noch. Und eines Tages müssen diese verdammten Ballons explodieren!

(Aus PLATON Metropolitanskolen Kopenhagen.
 Übersetzung von-rake-)



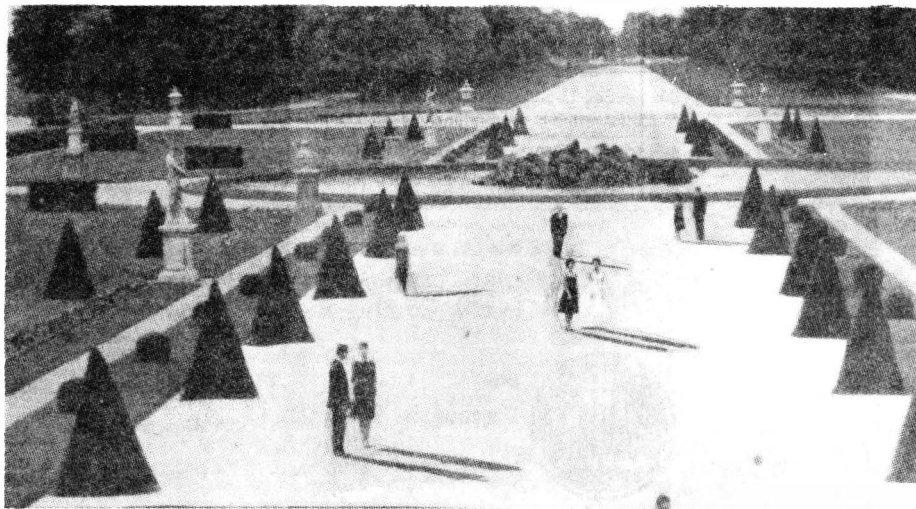
Nur einige Beispiele:
 Halbrenner ab 185.—
 Magni Rennsport
 4-Gang 219.—
 Magni Rennsport
 8-Gang 239.—
 Magni Rennrad 10-Gang
 m. Schlauchreifen 289.—
 Neueste Bauer Renn-
 räder 8-Gang mit
 Schlauchreifen 349.—
 Bauer Rennrad
 8-Gang m. Well-
 meister-Rahmen 399.—

Zubehör und Rennersachteile in- und ausländischer Marken sowie Rennrahmen in allen Preislagen. - Ausstattung wird auch geändert.

Lassen Sie sich unverbindlich beraten.

JOSEF Priedel

NORNBERG Goethestraße 25 Telefon 5 28 57
 Haltestelle Maxfeldstraße an der Löbleinschule



Alain Robbe-Grillet Letztes Jahr in Marienbad

Wieder - gehe ich, wieder diese Flure entlang, durch diese Säle, durch diese Galerien, in diesem Bauwerk aus einer anderen Zeit, diesem gigantischen Hotel, luxuriös, barock - unheilverkündend, wo endlosen Fluren Flure folgen, - lautlose, leere, überladen mit düsterem, kaltem Zierrat, mit Getäfel, mit Stuck, mit den geschnitzten Füllungen der Türen, mit Marmor, erblickten Spiegeln, verblichenen Gemälden, Säulen, erdrückenden Tapeten, geschnitzte Rahmen der Türen, Reihen von Türen, von Galerien - Fluchten von Fluren, die wieder in leere Salons führen, in Salons, überladen mit dem Zierrat einer anderen Zeit, in schweigende Säle.

Dies ist der Sprechtext, der den Zuschauer des Films "Letztes Jahr in Marienbad" am Anfang gefangenimmt, während die Kamera durch das Schloß Marienbad geistert. Er ist von Alain Robbe Grillet geschrieben, dem Meister des französischen "nouveau roman" (erschieden: Die Jalousie oder die Eifersucht, die Niederlage von Reichenfels, der Augenzeuge). Alain Resnais führte Regie. ("Hiroshima, mon amour") Was bei dieser Zusammenarbeit zwischen Romancier und Regisseur herauskam, ist ein Film, der reizvoll wegen seiner echten Schönheit und reinen Technik ist und besonders anziehend durch das Geheimnisvolle, durch die Rätsel wirkt, die er dem Betrachter aufgibt. Der Film hat nämlich keine eigentliche Handlung: drei Personen, eine Frau und zwei Männer, bilden eine Dreiecksge-schichte. Der erfolgreiche Liebhaber gibt vor, die schöne Frau letztes Jahr in Marienbad getroffen zu haben und ihr Liebhaber geworden zu sein. Der Film endet damit, daß er sie aus dem Bannkreis ihres Begleiters befreit, und sie sich zu erinnern glaubt. Freilich auch das ist unsicher und auch gar nicht so wichtig. Man muß diesen Film selbst gesehen haben; denn er ist das Rohmaterial, das dem Betrachter in die Hand gegeben wird und an dem er sich selbst seine eigene Lesart bilden soll. Freilich davon gibt es viele. Manche deuten den Film als Mythos oder Sage, andere wieder als Geschehen, das bei den Toten in der Unterwelt spielt, oder gar durch Begriffe der Psychologie. Das wollten die Autoren ja gerade. Diese Mehrdeutigkeit, diese Widersprüchlichkeit soll te dem Betrachter einen umfassen- den und vielfältigen Gesamteindruck

mitteln, den man nur mit Vorbereitung erlangen wird. Trotz dem scheint es, daß der hochgestochene Film mit Tiefgang modern wird, und "Lieschen - Müllers" Kintopp langsam ausgespielt hat. Sogar die Leute vom deutschen Film merkten das endlich, nachdem in Frankreich die "nouvelle vague" und in England die "second wave" Beifall ernteten, und so wurde die neue Gesellschaft "Kunst Film" ins Leben gerufen. Damit soll Deutschland gleichziehen und den Rückstand gegenüber den anderen Ländern aufholen.

"DER ALTE FILM IST TOT, WIR GLAUBEN AN DEN NEUEN." So gipfelte das Manifest von 26 Jungfilmern, das sie anlässlich der Kurzfilmtage von Oberhausen herausgaben. Doch es muß sich erst zeigen, ob solchen großen Worten auch ebenso große Taten folgen.

hjp



ARBEITSPLAN STÄDTISCHE VOLKSHOCHSCHULE NÜRNBERG



Im sechzehnten Jahr ihres Bestehens bietet die Volkshochschule Nürnberg wieder ein umfassendes Programm an. Es gliedert sich hauptsächlich in sechs Gebiete: Sonderveranstaltungen, Sprachen, Politik/Soziologie, Kunst, Naturwissenschaften, Philosophie/Psychologie/Geschichte. Besondere Beachtung verdienen die Sonderveranstaltungen. So findet am 17. Mai im Auditorium maximum der Universität eine Dichterlesung statt. Günter Eich liest aus seinen Werken.

Am 25. Mai spricht Jean Bér Lyrik und Prosa in französischer Sprache. (aus Werken von La Fontaine, Molière, Claudel, Verlaine, Renard, Ramuz, Saint-Exupéry usw.) Der Eintritt für die Dichterlesung ist frei, für den Rezitationsabend beträgt er 1 M. Ich glaube, man sollte zwei so günstige Gelegenheiten ausnützen.

Dann darf nochmals auf die Jugendakademie für politische Bildung hingewiesen werden, die sich im dritten Trimester mit dem Thema die Deutschen und das Militär befaßt. (Die einzelnen Fragen: Die Bundeswehr und unser Staat, Staat ohne Wehr, Die Jugend von heute und die soldatischen Tugenden, Ist die Bundeswehr volkstümlich?)

Außerdem kann man an der Volkshochschule zehn Sprachen lernen; Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein, Schwedisch, Serbo-Kroatisch, Russisch, Türkisch, Arabisch.

Ebenso vielseitig ist das Programm der anderen Gebiete. Es wird sich für jeden etwas finden lassen, der seine Freizeit gut ausnützen und sich weiterbilden will.

hjp



TANZSCHULE

Meissner

NÜRNBERG KÖNIGSTRASSE 9 11

Tele 256 69

Sprechzeit 11 - 19 Uhr

SPEZIELLE SCHÜLER-KURSE
Abschlußbälle und Veranstaltungen
finden in eigenen, repräsentativen
Festräumen statt.

Im Hause Admiralpalast

Meissner's PLATTEN - PARTY

Im Tanzcafé MEISSNER Nürnberg
Königstraße 9-11 Eingang Bankgasse

jeden MITTWOCH 20 Uhr

Eine jugendfördernde alkoholfreie
TANZ-Veranstaltung (Eintritt 1,50 DM)
Ein Cola oder Serino 0,50 DM

Für geschl. Klassen werden Plätze reserviert
Im Hause Admiralpalast

Herrliche Farb-Bilder direkt vom Dia!

Im eigenen Color-Labor
ohne Zwischennegativ bei

foto König

Vordere Stern gasse 12

DM
7x10 cm 1.80
9x12 cm 2.50



Spitzenbiere

VON ERLESENER QUALITÄT

BRAUHAUS NURNBERG J.G. REIF AG.

BRAUSTATTE SEIT 1520



Alle Kassen!

H. Hoffmann

Angegrabenmarkt

Nürnberg · Innere Laufer Gasse 31

Telefon 24834

Brillen | Sonnenschutzbrillen | Lupen
Lesegläser | Feldstecher | Operngläser
Thermometer | Barometer

Whitgift School Dramatic Society

Am 5. April konnte unsere Schule mit einem kulturellen Leckerbissen aufwarten. In der Turnhalle wurde von Englands wohl bester Schülerbühne Shakespeares WINTERMÄRCHEN aufgeführt.

Die jungen Engländer, die uns diesen Kunstgenuß verschafften, kommen von der Whitgift-public-school aus Croydon bei London. Seit 1954 machen sie jedes Jahr in den Osterferien eine Reise auf den Kontinent mit einem Shakespearestück. Zuerst ging es nur nach der Schweiz. Aber dann statteten sie auch deutschen Bühnen ihre Besuche ab, darunter auch dem Markgrafen-theater in Erlangen vor zwei Jahren. Diesen Besuch wiederholten sie dieses Jahr und anschließend ging es dann zum ersten Mal nach Nürnberg. Man kann sich sicher gut vorstellen, welche Umstellung es für die Schüler bedeutete. Zuerst auf der Markgrafenbühne mit vielen Kulissen und dann auf unserer Turnhallen "bühne" mit nur zwei Leihkulissen! So wurde denn auch den ganzen Nachmittag geprobt, lediglich durch eine Teepause unterbrochen.

Die Schüler, die uns im Wintermärchen als so gewandte Schauspieler entgegen traten, stammen aus allen Klassen der Schule. Und was viele am Abend kaum für möglich hielten - alle weiblichen Rollen werden von Schülern dargestellt. (Auch zu Shakespeares Zeiten wurden bekanntlich alle Frauenrollen von Männern dargestellt). Seit Weihnachten probten die Mitwirkenden täglich in ihrer Freizeit etwa eine Stunde. Zuerst nur in kleinen Gruppen und erst später dann zusammen. Zu Anfang ihrer Osterferien starteten sie dann zum siebten Mal zu ihrer Tournee, diesmal mit Aufführungen in Erlangen, Nürnberg, München und Garmisch-Partenkirchen. Die Fahrt müssen die Schüler selbst zahlen, da der Staat der unabhängigen Whitgift School keinen Zuschuss zahlt. Wie sie mir versicherten, nehmen sie auch nur

DAS WINTERMÄRCHEN

sehr selten das Geld an, das sie durch den Eintrittspreis der Karten verdienen. Immer genießen sie die Gastfreundschaft ihrer deutschen Mitschüler. Dies war auch bei uns dank der Mithilfe der Schülermitverwaltung der Fall. Die Betreuung der jungen Engländer lag in den Händen von Frau Dr. Kulig und Herrn Oberstudienrat Wetzel, die sich viel Mühe gaben, ihnen ihren Aufenthalt möglichst schön zu gestalten.

Doch nun zur Aufführung selbst.

Das Wintermärchen war für den Hof von König James I. bestimmt. Es wurde als Teil der Festlichkeiten bei der Vermählung der Prinzessin Elisabeth mit dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz im Jahre 1613 aufgeführt. Von jedem Realismus weit entfernt, versuchte Shakespeare in diesem Phantasiestück dem Geschmack eines Publikums zu genügen, das solche ästhetischen Eindrücke erwartete, die heute eher durch Oper oder Ballett geboten werden. Das Thema des Stückes, Eifersucht, hatte Shakespeare bereits auf konventionellere Art im Othello behandelt.

Die genaue Handlung aufzuzeigen, soll hier nicht meine Aufgabe sein, ebenso wenig eine ausführliche Würdigung aller der Schauspieler, deren Namen uns doch nichts bedeuten würden.

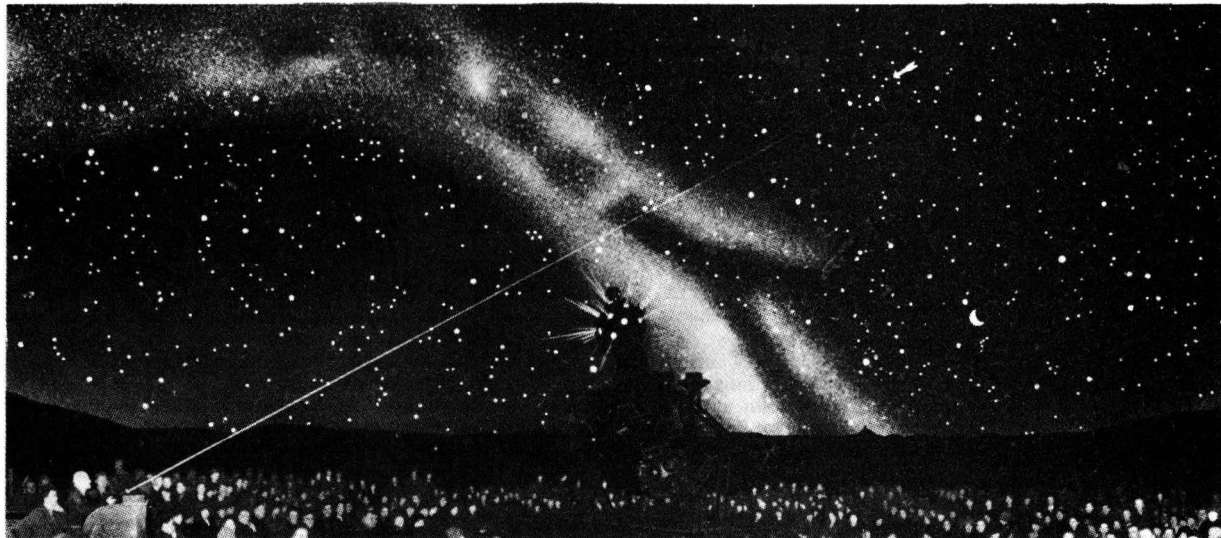
Es würde nur eine Häufung von Superlativen sein. Was uns nämlich an diesem Abend geboten wurde, läßt sich nur durch solche ausdrücken. Das schauspielerische Können aller Mitwirkenden glich mehr der Leistung einer Berufsbühne als der einer Laienbühne. Ebenso großartig waren Kostüme und Make-up, vor allem bei den Darstellern weiblicher Rollen. Man wurde einfach mitgerissen und vergaß völlig "nur" Schüler vor sich zu haben. Und das trotz gelegentlicher Verständnisschwierigkeiten auf Grund des ungewohnten Shakespeare-Englisch, die sich mehr oder weniger stark bei den Zuschauern bemerkbar machten. Eine reife Leistung! -rake-

IN KÜNSTLICHER NACHT



Hast Du schon einmal eine künstliche Nacht erlebt? Wahrscheinlich nein. Und dabei ist das so einfach! Denn nach Hamburg und München ist nun Nürnberg die dritte westdeutsche Großstadt, die über ein Planetarium verfügt. Man müßte eigentlich wieder verüßt schreiben, denn schon 1928, fünf Jahre nach seiner Erfindung, besaß Nürnberg so ein Sterntheater. Daß es schon im Jahre 1934 wieder verschwand, ist eine der vielen traurigen Geschichten aus dem "Dritten Reich". Auf Befehl des Gauleiters Streicher wurde am 19. März 1934 mit dem Abbruch des Planetariums begonnen. Der Zeiss-Projektor wurde gewissenhaft verpackt und überlebte so den Weltkrieg. Als nun auf kulturellem Gebiet auch überall der Wiederaufbau begann, dachte man auch an eine Wiederherstellung des Planetariums. Der, leicht veraltete, Projektor wurde ins Oberkochener ZEISS-Werk geschickt. Dort wurde er modernisiert und mit vielen inzwischen entwickelten Zusatzeinrichtungen, wie zum Beispiel mit einem Satellitenprojektor, ausgestattet. Nun konnte das Planetarium in einem architektonisch sehr schönen Gebäude (siehe ABBILDUNG) am Plarrer eröffnet werden.

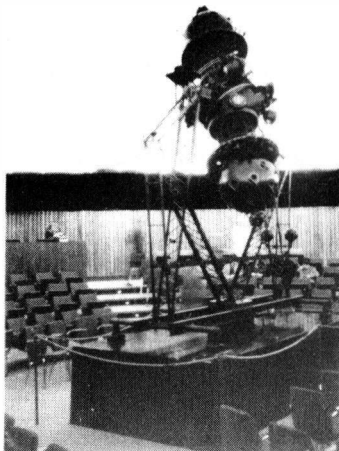
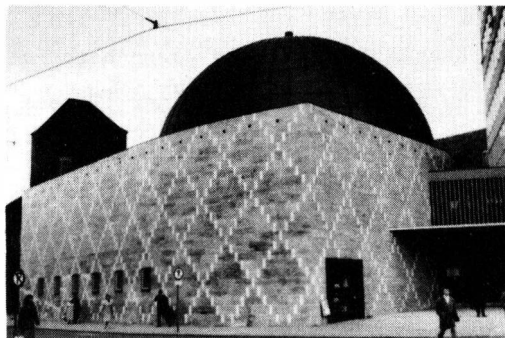
In unserem Zeitalter, in welchem durch den Vorstoß des Menschen in den Weltraum das Interesse der Allgemeinheit an der Astronomie sehr gewachsen ist, kommt einer Einrich-



tung wie den Nürnberger Planetarium eine erhöhte Bedeutung zu: es schenkt uns nämlich einen künstlichen Sternhimmel, mit welchem wir regelrecht experimentieren können. Wie ist das möglich?

Ein riesiges Projektionsgerät (Erfinder Prof. Bauersfeld) vereinigt über 150 Projektoren in sich, die an einer halbkugeligen Projektionsfläche von 15 bis 25m Durchmesser ein getreues Abbild des klaren gestirnten Himmels und seiner verschiedenartigen Bewegungen in starker Vergrößerung für den Anblick von beliebigen Erdorten und zu beliebigen Zeiten erzeugen. Die Brillanz des Sternhimmels mit seinen rund 9000 Fixsternen übertrifft selbst die Klarheit einer schönen Hochgebirgsnacht. Die Planetengetriebe sind so eingerichtet, daß sie in der mechanischen Funktion dem heliozentrischen, in der optischen Wirkung aber dem geozentrischen Weltbild entsprechen.

Ein Tagesgeschehen kann 120- bis 480-mal so schnell wie



in der Natur ablaufen. Der Zeitraum eines Jahres läßt sich auf 12 bis 3 Minuten zusammendrängen. Der 26 000jährige Präzessionsschwung des Fixsternhimmels, der seine Ursache in der entsprechend langen Kreiselbewegung der Erde hat, ist in 4 Minuten zu bewältigen. Das Planetariumsinstrument besteht aus ungefähr 29 000 Einzelteilen von rund 2000 verschiedenen Arten. Darunter sind 170 Zahn- und Schneckenräder und 230 Kugellager. Aber auch außerirdische Anblicke lassen sich mit Zusatzgeräten hervorzucern. Den Lauf der Planeten, einschließlich unserer Erde um die Sonne aus etwa 2 Milliarden Kilometer Entfernung gesehen, enthält der Sonnensystemprojektor. Mit einem anderen kann man darstellen, wie künstliche Satelliten abgeschossen werden und um die Erde kreisen oder wie eine Mondrakete zu unserem Nachbarn im Weltraum fliegt. Besonders reizvoll sind die Sternbilder aller Völker und Zeiten mit denen jede systematische Erfassung des Fixsternhimmels beginnt. Als reine Lichtlinien erscheinen sie zwischen den Sternen des künstlichen Himmels.

Am besten ist es wohl, ihr geht selbst einmal hin und schaut euch all diese Wunder an. Am besten gleich mit der ganzen Klasse. Wie mir während des Interviews versichert wurde, werden, bei Voranmeldung, am Mittwoch und Donnerstag jeweils 10.30 Uhr extra Klassenvorführungen zum Sonderpreis von 30 Pfennig pro Schüler abgehalten. Fragt doch mal euren Klassenleiter! Wenn aber so ein gemeinsamer Besuch gar nicht zustandekommen sollte, habt ihr an den folgenden Zeitpunkten Gelegenheit zu einem Besuch des PLANETARIUMS:

Jeden Mittwoch und Donnerstag Vorführungen um 18.30 und 20.00 Uhr, Mittwoch auch 16.00 Uhr. Zusätzlich jeden ersten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

-rake-

pdj in Eichstätt

In diesem Jahr war die Jugendherberge in Eichstätt der Treffpunkt der 'Presse der Jugend'. Vertreter von über 30 bayrischen Schülerzeitungen waren zur Jahresversammlung 1962 (13.3.- 15. 3.) erschienen. Das Programm begann am Samstagabend mit der Begrüßung unseres Landesvorsitzenden , Hansjörg Bub. Er war als Schüler Redakteur des Nürnberger " WOR & Trichter " gewesen und ist 1961 zum Landesvorsitzenden der pdj gewählt worden. Im Verlauf der Tagung gab er einen ausführlichen Bericht von seiner Tätigkeit und der Arbeit der pdj im vergangenen Jahr . Sein Überblick über die Kassenlage der pdj ließ deutlich werden, daß das liebe Geld auch hier viele Schwierigkeiten macht; z.B. zahlen viele Schülerzeitungen, die der pdj angehören, oft ihre Beiträge unpünktlich.

Ein am Sonntag gewählter "Kassenausschuß" hatte die Aufgabe, die Buchführung des Kassenwartes auf etwaige Unstimmigkeiten zu überprüfen.

Der Journalist Herr Glaser, der an der Tagung als Vertreter des Bayrischen Jugendringes teilnahm, ließ sich von mehreren Schülern Zensurfälle beibringen, gegen die er schon immer tatkräftig eingeschritten ist.

Die Tagung schloß mit der Wahl des Landesvorsitzenden, bei der H. Bub verdientermaßen wiedergewählt wurde.

Hoffentlich findet die nächste Tagung der pdj wieder in Eichstätt statt, denn diese Stadt liegt für alle Teilnehmer sehr günstig .

r. sch.

SMV IN EIGENER SACHE AN ALLE !

Wochen der Sauberkeit in der Schule

Wehe dem, der es wagt, sich in Klassenzimmern und Pausenhöfen unserer Schule umzusehen! Ihm bietet sich ein trauriger und beschämender Anblick. Was da an Schmutz, Papier, Orangenschalen und dergleichen herumliegt, spottet jeder Beschreibung. Das muß anders werden, ganz anders!

Im Altbau wird ein erster Schritt gegen diese Verschmutzung unserer Schule mit einem Wettbewerb unternommen, der eine Gestaltung der Klassenzimmer zur Auflage hat. Leider läßt sich dieser Wettbewerb nicht auch auf die Räume des Neubaus ausdehnen, denn die Preise wären es wert, dafür in Wettstreit mit den anderen Klassen zu treten...

Aber dennoch sollte es ein leichtes sein, auch die anderen Räume unserer Schule sauber zu halten, wenn nur jeder ein wenig auf sich selbst achtet und nicht wahl- und gedankenlos einfach jeden Abfall überall dort hinschmeißt, wo er sich gerade aufhält. In besonderem Maße gilt dies für den Pausenhof, der nach den Pausen oft in einem erbarmungswürdigen Zustand ist. Das könnte man doch wirklich abstellen.

Um den Weg zu den einzelnen Papierkörben in der Pause zu verkürzen, wurden inzwischen neue Papierkörbe bestellt. BITTE, MACHT EUCH DIE VERHÄLTNISSMÄSSIG KLEINE MUHE UND BENÜTZT SIE! Die paar Schritte zu den Papierkörben kann man doch wohl jedem von Euch zumuten, auch den hohen Herren aus den Oberklassen.

Oder werft Ihr zu Hause auch Papier und Orangenschalen einfach wahllos in den Zimmern herum? Also!

Laßt uns die Wochen vor Pfingsten zu besonderen Wochen der Sauberkeit machen! Alle Abfälle kommen in die dafür bereitstehenden Papierkörbe!!

Studienbücherei der 9. Klassen

Da noch Mittel für die Studienbücherei im Aufenthaltsraum der 9. Klassen zur Verfügung stehen, legt die SMV eine Wunschliste aus, in die jeder Schüler der 8. und 9. Klassen Anregungen und Wünsche für eine Bereicherung der Präsenzbücherei eintragen kann. Zu diesem Behufe können und sollen auch die Schüler der 8. Klassen in den Pausen Zutritt zum Aufenthaltsraum im Kellergeschoß des Neubaus erhalten, um die Bücherei einzusehen. Seid aber vernünftig mit Euren Wünschen und Vorschlägen. Romane und dergleichen haben in der Studienbücherei nur ganz beschränkt (soweit es sich um beste Literatur handelt) etwas zu suchen. Ansonsten sind Fachbücher der verschiedensten Gebiete vorzuschlagen.

Sammlung für die Geschädigten der Flutkatastrophe

Auch auf diesem Wege soll all den Klassen gedankt werden, die sich an unserer Sammlung beteiligten. Die eifrigsten Klassen waren: 9b (130.-DM), 4b (90,50), 7a (80.-), 3d (70.-), 6b (62,50), 9c, 8b, 7b und 7c (mit je 50.-DM). Die Klasse 4a, die den Anstoß zur Sammlung gab, hatte schon etwa 85.- DM an das Rote Kreuz nach Köln geschickt, ehe die Sammlung der SMV begann. All diesen Klassen unsere besondere Anerkennung!

Pausenaufsicht

Die Pausenaufsicht der Schüler wurde inzwischen im 1. und im 3. Stock des Neubaus und im Altbau eingeführt. Hoffentlich finden sich bald außer den schon beteiligten Klassen 9b, 8b und 7a noch andere Klassen, die diese Aufgabe für mindestens einen Monat übernehmen möchten und können. Da die 8. und 9. Klassen nach Pfingsten dazu wohl kaum mehr in der Lage sind, öffnet sich ein dankbares Betätigungsfeld für alle 6. und 7. Klassen. Die SMV ist hier, wie in allen anderen Gebieten ihrer Tätigkeit auch, auf Eure freiwillige Hilfe angewiesen!

Fritz Jantschke 9b

DER WAHRE Jakob

Aktion zur Ergründung des
Innenlebens unserer Lehrer.
Ähnlichkeiten mit lebenden
Personen sind sehr unwahr-
scheinlich.



"Morgen, morgen, Herr Kollege! Endlich Ferien zu Ende, was? Ja, man sehnt sich eben nach dem gewohnten Leben! Also - bis nachher! Die Sitzung morgen scheint interessant zu werden."

"Ihr Lausebengel, ihr Mistkerle -- ihr Komplettvollidioten -- ihr faulen -- ihr -- ach ihr -- iiiihr --"

Denkt:

"Meine Güte, wir waren früher doch viel schlimmere Krüppel. Unsereins kann es sich leider nicht erlauben, in der Lehrer-ratssitzung eine Stinkbombe zu werfen!"



"Ich bitte mir absolute Ruhe aus!"

Denkt:

Meine Güte, sind die Kerle heute schrecklich wohlgezogen!"



"In eurem Alter war ich Klassenbester!"

Denkt: Das waren noch Zeiten -- in Mathe 5 - in Latein 5



"Ihr blöden Heinis habt ja kaum das Zeug für einen Straßenkehrer!"

Denkt: Lieber Straßenkehrer und zu Hause Ruhe vor der Frau!

Jaakt:

"-- schon wieder dieser alte Stenkerheini! Mein Gott, war das eine Wohltat, für 14 Tage Ruhe vor diesem --- zu haben. Wenn ich an die Sitzung morgen denke --- Da lobe ich mein Klassenzimmer, wo ich mich wohl fühle ---"

Nomen est omen!

Eigentlich kannst Du ja gar nichts dafür, daß Du Bohnenstengl heißt. Hätte Dein Vater nicht dieses Attribut von Deinem Großvater ererbt, Dein Großvater nicht von Deinem Urgroßvater, er wiederum nicht von , kurz gesagt, Deine Ahnen und Urahnen nicht irgendwie dieses Kennzeichen angenommen oder erhalten, so könntest Du heute Repetent heißen, weil Du schon einmal das begehrte Klassenziel nicht erreicht hast.

Doch will ich mich nicht länger damit aufhalten und Dir mein Vorhaben klarmachen. Ich will nicht ins Wissenschaftliche gehen, sondern Dir ganz einfach meine höchst persönliche Meinung und Deutung kundtun.

Dieser Versuch sei heute mit einigender Beliebtesten Lehrer vorgenommen. Ich hoffe, daß man mir das Nachfolgende nicht übel nimmt, sonst muß ich wieder meine wertvollen Pausen vor dem Lehrzimmer verbringen.

Die Anfangsbuchstaben habe ich ausgewürfelt, damit sich niemand benachteiligt fühlt. Es handelt sich um die Buchstaben D, G, H, O, R, W.

Der Höflichkeit wegen beginne ich mit der Dame. Wir finden sie unter G. Der Name verrät Adel. Es ist der Adel jedoch in der heutigen Zeit ein verminderter Berufsstand. Man muß sich also nach anderen Quellen umsehen. Geradewegs steuern wir auf die Kunsterziehung zu, welche die „Gräfin unter den Schulfächern“ darstellt. Eine andere Deutung des Namens könnten wir daraus ersehen, daß besagte Dame nicht selbst Gräfin ist oder war, (sonst müßte sie ja Gräfin heißen) sondern es nur mit einem Grafen zu tun hatte.

Schwieriger ist die Namensdeutung bei Herrn D. Er klingt fremdartig, französisch. Andererseits

verrät der Name eine enge Beziehung zur Umgangssprache, was dadurch bekräftigt wird, daß er im Unterricht häufig davon Gebrauch macht. Vielleicht erhielt er seinen Namen, weil einer seiner Ahnen die Redewendung -du fei joar nix..... = tue ja nichts..... - bevorzugte.

Das O, im griechischen ABC das Omega, der letzte Buchstabe, bedeutet soviel wie Ende. Und tatsächlich, der Name läßt sich vom Anfang und vom Ende lesen und bedeutet auch dasselbe. Hieraus ließe sich die Folgerung ziehen, daß das Geschlecht der Ottos ziemlich gleichgültig war, in ihrem Leichtsinne verwechselten sie sogar Vor- und Zunamen !! Möglich wäre auch eine Beziehung zu den Ottonen des Mittelalters.

Im Gegensatz zu den gleichgültig erscheinenden Ottos scheint es das R auf etwas Bestimmtes abzielt zu haben. Rost ist einmal ein chemischer Vorgang, der bestimmten Elementen oder Verbindungen schadet, von menschlichen Gesichtspunkt aus betrachtet (wer rastet, der rostet!). Rost, ein nicht gerade gern gesehener Gast bei den Soldaten. Bei ihm geht deutlich hervor, daß jeder Sieg hart erkämpft werden muß.

Bei H konnte ich erst keine Erklärung finden. Beziehungen zu Grashüpfern schienen sich nicht anzudeuten. Eventuell könnte sein Name auch davon herrühren, daß er das Betthupferl um 19 Uhr im Rundfunk eingeführt hat. Oder war sein Urururpapa ein guter Schachspieler, der mit dem Hupfer (das heißt Springer) gut umgehen konnte und nach jedem Sieg in die Luft hupfte.

Herr W hat seinen Namen sicher als Nachkomme der Turmwächter erhalten, die ihres Lohnes beschnitten wurden, weil sie immer nur aaaaa sagten, wenn Gefahr drohte, anstatt das ääää der Trompete ertönen zu lassen.

Der Worte sind genug gewechselt, es war nicht böse gemeint, wenn's auch vielleicht so scheint.

EINSENDESCHLUß: 1. Juni

PHOTOPREISSAUSSCHREIBEN

Wer aufwärts will



SPART
bei der

**BAYERISCHEN STAATSBANK
NÜRNBERG**

Bankgasse 9

Fernsprecher 20646 Fernschreiber 06/22532

Zweigstellen:

Außesßplatz	Bayreuther Straße 16
Fürther Straße 44	Gutenbergplatz
Schwabacher Straße 100	Werderan

Die meisten von euch werden wohl über dem schulischen Alltag ganz vergessen haben, daß unsere Schule für dieses Jahr einen Photowettbewerb ausgeschrieben hat. Die einzusenden- den Bilder sollen für unsere Schule typische Szenen oder Anblicke zum Thema haben. Es sollen jedoch nur SCHWARZ-WEIß -BILDER eingeschickt werden. Höchstens Postkartengröße und eine nicht zu große Anzahl! Ihr könnt doch sicher schon selbst bei euch eine Auswahl treffen und nur die besten herausuchen. PREISE im Gesamtwert von 250.-DM stehen zur Verfügung, außerdem noch viele Photo- bücher! VIEL ERFOLG wünscht euch

-rake-

Egidiöfchen

Jetzt schreiben wir eine
mündliche Wortwiederholung.

65 Wochen im Jahr sind
Sie faul, die restlichen
10 arbeiten sie.

Wer es nicht hat, dem
streich ich es durch

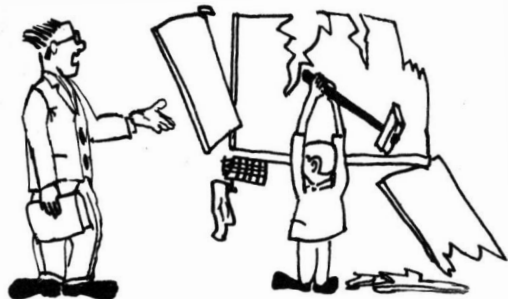


MÜLLER:
J.W. v. Goethe



Alles ging durch die Weimarer
Kunstbetrachtungsmühle

Ihr habt alle keinen
Verstand. Ich habe soviel,
wie ihr alle zusammen.



Bitte schlagen Sie die Tafel auseinander



Als ich neulich den Direktor zu einem
Schüler brachte ... äh ... äh. —



Der Landverkehr
spielte sich hauptsächlich
auf dem Wasser ab.

